

Protokoll der Sitzung vom 5.11.2013

der AG der Sondersammelgebietsbibliotheken und Fachinformationsdienste für die Wissenschaft (AG SSG/FID) der Sektion IV des DBV

Ort: SUB Göttingen (Zentralbibliothek; Großer Seminarraum)

Zeit: 11:15 – 15:50

Anwesend:

Adam, Volker / UB Halle	Leonhard-Marek, Sabine / Tierärztl. Hochschule Hannover
Bernsee, Elke / UB HU Berlin	Mayer, Julia / Bibl. D. John-F.-Kennedy-Institut
Bethge, Christine / SUB Göttingen	Moravetz-Kuhlmann, Monika / BSB München
Bollin, Stefanie / UB Greifswald	Müller, Elisabeth / ZB Med Köln
Chen, Esther / G.-Eckert-Inst. Braunschweig	Müller-Dreier, Armin / SUB Göttingen
Cramme, Stefan / Bildungsgesch. Forschung DIPF Berlin	Pfurr, Norbert / SUB Göttingen
Crom, Wolfgang / SBPK Berlin	Reckel, Johannes / SUB Göttingen Riek, Ilona / ULB Münster
Dähne, Judith / UB Frankfurt	Rump, Friedhelm / Tierärztl. Hochschule Hannover
Depping, Ralf / USB Köln	Schäffler, Hildegard / BSB München
Deylen, Wiebke von / SUB Hamburg	Schank, Kristy / UB HU Berlin
Effinger, Maria / UB Heidelberg	Schiffer, Heike / ZB Sport Köln
Enderle, Wilfried / SUB Göttingen	Schmitt, Eleonore / Südasien-Institut Heidelberg
Fassnacht, Martin / UB Tübingen	Schüler, Mechthild / SUB Göttingen
Gabrys-Deutscher, Elzbieta / TIB Hannover	Schuller, Dorothea / SUB Göttingen
Grüter, Doris / ULB Bonn	Sindt, Ruth / UB Kiel
Habermann, Katharina / SUB Göttingen	Söllner, Konstanze / UB Erlangen-Nürnberg
Hackenberg, Eva-Maria / ZB Med Bonn	Steilen, Gerald / GBV Göttingen
Hillenkötter, Christine / SUB Göttingen	Strotmann, Kerstin / UB Tübingen
Jakowatz, Stefan / GESIS Köln	Theuerkauf, Jürgen / UB Erlangen-Nürnberg
Jensen, Christoph / UB Erlangen-Nürnberg	Vogel, Ivo / SBPK Berlin
Junkes-Kirchen, Klaus / UB Frankfurt	Wagenbreth, Bernhard / UB Freiberg
Kaun, Matthias / SBPK Berlin	Wagner, Roland / SUB Göttingen
Kees, Thomas / SLUB Saarbrücken	Walzel, Annika-Valeska / SLUB Dresden
Kobusch, Ursula / SUB Göttingen	Weichselgärtner, Erich / ZPID Trier
Kopp, Eva / SLUB Saarbrücken	Wortmann, Karin / ZBW Kiel
Kümmel, Christoph / DFG Bonn	Wulle, Stefan / UB Braunschweig
Lazarus, Jens / UB Leipzig	

Sitzungsleitung: Ralf Depping; Maria Effinger

Protokoll: Christine Bethge, Wilfried Enderle, Katharina Habermann, Ursula Kobusch, Norbert Pfurr, Johannes Reckel, Mechthild Schüler, Dorothea Schuller, Roland Wagner (alle SUB Göttingen).

TOP 1: Formales: Tagesordnung, Protokoll der letzten Sitzung usw.

Die Protokolle der letzten beiden Sitzungen (27.11.2012 in Hannover; 28.2.2013 in Bonn) wurden verabschiedet (Änderung zum Protokoll vom 28.2.2013: Teilnehmerin für die UB Leipzig war Fr. Bauer).

TOP 2: Beschluss der AG zum zukünftigen Namen und zur Mitgliedschaft (siehe Beschlussvorlage)

Folgende Ergänzung wird der Beschlussvorlage hinzugefügt: Die Zuordnung der AG in der Sektion 4 des DBV bleibt erhalten.

Unter Punkt 2 der Beschlussvorlage wird der Begriff ‚System‘ hinterfragt, da die künftigen FIDs kein eigentliches System mehr darstellen. Der Begriff wird zunächst beibehalten mit der Option einer späteren Umbenennung.

Punkt 1 der Beschlussvorlage wird angenommen (keine Gegenstimmen, keine Enthaltung).

Punkt 2 der Beschlussvorlage wird angenommen (keine Gegenstimmen, eine Enthaltung).

TOP 3: Dr. Kümmel: Bericht aus der DFG und Erfahrungsberichte aus den antragstellenden Bibliotheken

H. Kümmel betonte, dass er formal nur von „Zwischenständen“ berichten könne, da der Hauptausschuss der DFG noch nicht abschließend über die Anträge entschieden habe. Dies erfolgt am 5.12.2013. Danach werden die Antragsteller offiziell unterrichtet (und erhalten den vollständigen Protokolltext der Begutachtungssitzung) und eine Pressemitteilung der DFG veröffentlicht werden, in der die bewilligten FIDs genannt werden. In diesem Jahr wurden aus 19 Sondersammelgebieten 13 Anträge eingereicht (alle waren z. T. in Gemeinschaftsanträgen beteiligt); ein Antrag konnte aus formalen Gründen nicht in Bearbeitung genommen werden. Von 12 Anträgen wurden 5 zur Bewilligung vorgeschlagen (von 14,9 Mio. Euro beantragten Mitteln konnten so 5,7 Mio. Euro bewilligt werden). Abgelehnte Anträge können nach Überarbeitung 2014 – auch in anderer Antragstellerkonstellation - neu eingereicht werden. Nach erfolgter Entscheidung (Anfang Dezember 2013) können Anträge für eine Auslauffinanzierung (max. für ein Jahr) für Erwerbungskosten des SSG eingereicht werden, die auf längerfristige Vertragsbindungen zurückgehen (z. B. Abonnements). Es gelten die gleichen Förderbedingungen wie sonst im SSG-Kontext, es sind aber detailliertere Angaben (z. B. Liste voraussichtlich zu erwartender Rechnungen) notwendig.

H. Kümmel fasst aus Sicht der Geschäftsstelle die folgenden allgemeinen Beobachtungen zur Einschätzung der Anträge, insbesondere zu Schwachpunkten, zusammen:

- Handwerkliche Schwächen der Anträge: Manche Anträge waren nicht ausformuliert, sondern nur stichwortartig gehalten; z.T. Copy/Paste-Textbausteine aus den Richtlinien; statt der 20 vorgeschriebenen Seiten waren die Anträge teilweise nur 5 oder auch bis zu 40 Seiten lang; hohe Antragssummen wurden mit nur wenigen Sätzen begründet; sprachliche Probleme: bibliothekarische Fachsprache ist für wissenschaftliche Gutachter nur schwer verständlich.
- Bedarf- und Problemanalyse: In vielen Anträgen fehlte jegliche Problemanalyse: Was ist die Herausforderung? Wie ist der Stand der Informationsbeschaffung im Fach? Wo sind aktuell Defizite festzustellen? Was ist der Mehrwert des FID zu anderen bereits bestehenden Services?
- Begründungen für beantragte Mittel: Von entscheidender Bedeutung ist eine überzeugende und nachvollziehbare Begründung für beantragte Mittel. Grenzen und Tiefe des Erwerbungsprofils müssen nachvollziehbar sein. Warum wird was gekauft? Forschungsliteratur in welchen Sprachen? Konkrete Beispiele bringen: Welche Bestände, welche Medienformen kann man als Wissenschaftler in Zukunft vom FID erwarten?
- Rückkoppelung mit dem Fach: Rückkopplung zum Fach ist von zentraler Bedeutung, sie sollte aber nicht primär durch Umfragen mit Suggestivfragen ('sollen wir in Zukunft die erschienene Literatur nur noch in Teilen erwerben?') nachgewiesen werden. Gründung eines Beirats ist nur dann sinnvoll, wenn dieser mit Leuten von außerhalb besetzt wird. Rundgespräche mit Vertretern des Fachs kamen in einigen Fällen besser an.
- Fehlende Distanz zu bisherigen SSG-Strukturen: Der Bestandsaufbau stand zu sehr im Zentrum. Dieser kann weiterhin wichtig sein, dies muss aber unter fachlichen Gesichtspunkten

begründet werden. Aspekt der Archivierung wurde sehr oft betont, ist aber nicht mehr Hauptziel des Systems (nur, wenn Materialien eindeutig an keinem anderen Ort archiviert werden).

- Man muss sich von gewachsenen Strukturen verabschieden. Gerade bei Kooperationen müssen diese fachlich sinnvoll sein und sind nicht einfach aus bisherigen Zuständigkeiten abzuleiten.
- Technische Umsetzung: Muss up-to-date sein.
- Kooperationen: Werden generell positiv gesehen. Auch internationale Kooperationen sind erwünscht.
- Neue Medienformen: sollten berücksichtigt werden.
- Einschätzung von UA und AWBI: Die Gremien sehen die Ablehnungen nicht grundsätzlich als problematisch an, sondern als Beginn einer längeren Transformation. Aus Sicht der Gremien ist es wichtig, dass die Träger künftiger FIDs zukunftsorientierte bibliothekarische Konzepte unterstützen, dass deutlich wird, dass die jeweilige Leitungsebene hinter den Anträgen steht und die konzeptionelle Ausrichtung ihrer Bibliotheken erwarten lässt, dass die fachwissenschaftlichen Bedürfnisse in einem FID auch berücksichtigt werden.
- Wenn es für ein Fach kein existierendes SSG und noch keinen neuen FID gibt, können auch konkurrierende Anträge gestellt werden. Dies wäre erstmals 2014 für die jetzt abgelehnten FIDs möglich.
- Digitalisierungen können mitbeantragt werden, wenn sie integraler Teil des Antragskonzeptes sind.
- Querschnittsbereiche: über weitere benötigte Querschnittsbereiche soll im nächsten Jahr nachgedacht werden.

Die Mitglieder der AG SSG/FID wurden in der Diskussion von den beim Antragsverfahren beteiligten Einrichtungen informell darüber unterrichtet, welche Anträge zur Ablehnung und welche zur Bewilligung vorgeschlagen wurden. Zur Bewilligung wurden vorgeschlagen: FID Kriminologie (UB Tübingen); FID Kunst (UB Heidelberg; USLB Dresden); FID Medienwissenschaft (UB Leipzig); FID Musikwissenschaft (BSB München); FID Recht (SB Berlin).

In der Diskussion wurden eine Reihe unterschiedlicher Aspekte angesprochen:

- Lücken des SSG-Systems: Dass durch die Ablehnungen jetzt Lücken im System der überregionalen Literaturversorgung entstehen, wird durch die DFG nicht kritisch gesehen, da noch korrigierte bzw. auch neue Anträge eingereicht werden können. Einige Teilnehmer sehen dies kritischer und befürchten einen „Kahlschlag“ für manche Fächer.
- Mit den FIDs wird das bisherige System auf eine vollständig projektbezogene Förderung umgestellt. In welchem Verhältnis steht dies zum Bestandsaufbau für ein Fach. Hier wird noch Klärungsbedarf gesehen.
- Grenzen der fachlichen Begutachtung: Rückmeldungen von Wissenschaftlern, z.B. von Fakultätstagen, sind völlig andere als die der Fachgutachter. H. Kümmel weist darauf hin, dass solche Widersprüche erst zu analysieren seien, wenn die ausführlichen Gutachtervoten vorliegen.
- Kritisiert wurde, dass aus den bislang vorliegenden Unterlagen der DFG nicht erkenntlich geworden sei, dass das System grundsätzlich umstrukturiert und völlig in die projektbezogene Förderlogik der DFG integriert werde. In diesem Kontext wurde darauf hingewiesen, dass in der Tat eine längerfristige Förderung nicht mehr garantiert werden könne. Auch bei positiver Bewilligung könne nach 3 bzw. 6 oder 9 Jahren etc. die Förderung eines FID auslaufen, wenn die Fachgutachter dies aus fachlichen Gründen für geboten halten. H. Kümmel weist daraufhin, dass die DFG Mittel immer nur auf Basis von Anträgen für begrenzte Zeiträume bewilligt und dass eine Diskussion zur kontinuierlichen Finanzierung des Systems auch auf Wunsch der Geldgeber der DFG in wenigen Jahren zu führen sein wird.

- Dies ist auch im Hinblick auf die Personalentwicklung an einer FID-Bibliothek problematisch. Bislang werden die SSGs in der Regel von fest angestellten wissenschaftlichen Bibliothekaren betreut. Wenn keine längerfristige Förderung absehbar ist, ergeben sich hier Probleme. Dies gilt generell auch für den bislang bereits geleisteten hohen Eigenanteil im Bereich bibliothekarisches Personal, der bei der Reform nicht ausreichend in Betracht gezogen wurde.
- Bei abgelehnten Anträgen müssen in einer SSG-Bibliothek alle einschlägigen Fortsetzungen (Zeitschriften, ggf. Serien und mehrbändige Werke) gekündigt werden, um dann im Falle eines bewilligten FID-Antrages wieder, je nach Umfang des definierten Erwerbungsprofils, anbestellt werden zu müssen. Das ist ein personell hoher Aufwand, der in Eigenleistung nur schwer zu erbringen ist. H. Kümmel weist darauf hin, dass diese praktischen Schwierigkeiten allen Beteiligten bewusst seien, dass solche Konsequenzen jedoch keinen Förderautomatismus begründen könnten.
- Es wurde darauf hingewiesen, dass bei der Evaluierung des Systems der überregionalen Literaturversorgung nicht das System als solches von den beteiligten Experten in Frage gestellt wurde, die DFG bei der konkreten Reform also über die Empfehlungen hinausgegangen ist.
- Es wurde betont, dass erst nach Vorliegen der Protokolle eine abschließende Bewertung möglich ist. Zur Unterstützung wird H. Depping einen Fragebogen an die Antragsteller der ersten Runde zur Auswertung der Gutachten verschicken als Diskussionsgrundlage für die Frühjahrssitzung der AG SSG/FID.
- Ein öffentlicher Bericht kann eventuell im Rahmen eines Workshops auf dem nächsten Bibliothekartag gegeben werden, sofern das Programmkomitee diesem zustimmen wird.

TOP 4: Positionspapier der westeuropäischen regionalen SSGs

Dr. Ruth Sindt (UB Kiel) berichtete über ein gemeinsames Positionspapier der Bibliotheken SUB Göttingen, UB Greifswald, SUB Hamburg, UB Kiel, USB Köln und ULB Münster.

Die genannten Bibliotheken betreuen regional definierte Sondersammelgebiete und haben sich mit den sich daraus ergebenden Gemeinsamkeiten und inhaltlichen Besonderheiten in einem gemeinsamen "Argumentationspapier zur Überführung regionaler Sondersammelgebiete für Europa und westlich geprägte Industrienationen in regionale Fachinformationsdienste" an die DFG gewandt. Im Zusammenhang mit der grundsätzlich an den jeweils spezifischen fachlichen Interessen orientierten Fachinformationsdiensten wird die Weiterentwicklung des bisherigen SSG-Systems hin zu den Fachinformationsdiensten ausdrücklich begrüßt. Aus fachlicher Sicht besteht dabei jedoch die Befürchtung, dass inhaltliche Gesichtspunkte zum Beispiel der Regionalstudien („Area Studies“), die in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen haben, bei einer Neugestaltung der Fachsystematik möglicherweise nicht angemessen berücksichtigt werden könnten. Die beteiligten Bibliotheken sehen ihr Positionspapier als Beitrag zur inhaltlichen Diskussion um die Ausgestaltung der Fachinformationsdienste.

H. Kümmel betonte, dass es grundsätzlich den Antragstellern selbst überlassen ist, wie die Angebote und Vorhaben der Fachinformationsdienste zur Entwicklung fachspezifischer Serviceangebote inhaltlich ausgestaltet werden.

Für den weiteren Diskussionsprozess erläuterte H. Kümmel, dass die Förderbestimmungen der DFG mit bestimmten Förderzielen festgelegt und für die künftige Förderung ggf. konkretisiert werden. Zu diesem Zweck wird ein Rundgespräch stattfinden, dessen Ergebnisse als Beratungsgrundlage dem AWBI sowie dem Unterausschuss (für überregionale Literaturversorgung) vorgelegt werden. Es ist vorgesehen, dass an dem Rundgespräch ca. 20 Gesprächspartner teilnehmen, jeweils zur Hälfte Wissenschaftler betroffener Fächer und Vertreter von Bibliotheken. In den kommenden ein bis zwei Monaten soll geklärt werden, wer an diesem Rundgespräch teilnimmt. Dabei übernimmt die DFG die Einladung der beteiligten Wissenschaftler, während im Gespräch mit den Bibliotheken der Teilnehmerkreis der betreffenden Bibliotheksvertreter festgelegt werden soll. Ziel ist es,

dass spätestens im Januar 2014 die Einladungen zu dem Rundgespräch ausgesprochen werden. Es ist vorgesehen, dass im Mai oder Juni 2014 Ergebnisse dazu vorliegen, ob und ggf. wie die Förderkriterien für die Beantragung von Fachinformationsdiensten zu konkretisieren sind.

TOP 5: Vorstellung des zukünftigen Kompetenzzentrums Lizenzierung / Erwartungen der FIDs an das Kompetenzzentrum: Präsentation und Diskussion (Kristine Hillenkötter (SUB Göttingen), Matthias Kaun (SB Berlin), Gerald Steilen (VZG Göttingen))

Frau Hillenkötter stellt an Hand einer Powerpoint-Präsentation das Konzept des von der DFG geförderten Kompetenzzentrums für die Lizenzierung überregionaler Ressourcen im FID-Kontext vor und informiert über die ersten Schritte der praktischen Umsetzung und der Kooperation mit den FID (s. Anlage, vgl. www.fid-lizenzen.de).

In der anschließenden Diskussion wird kritisiert, dass das vom Kompetenzzentrum eröffnete Zeitfenster für die Annahme von Verhandlungsaufträgen, die bereits für die zweite Antragsrunde zu belastbaren Ergebnissen führen sollen, sehr eng bemessen sei (**Abgabe der Anträge: 1.16.2014, Meldung der dafür zur Verhandlung gewünschten Titel und Nutzerkreise an das Kompetenzzentrum bis Ende 2013**). Es wird Skepsis geäußert, ob sich Verlage auf dieses neue Modell einlassen werden. Zudem wurde die Frage aufgeworfen, ob es die Verlage zulassen werden, neben Wissenschaftlern auch Studierenden den Zugriff auf FID-Lizenzen zu ermöglichen; der i.d.R. fehlende campusweite Zugriff bei den FID-Lizenzen wird als Nachteil betrachtet.

Als schwierig und problematisch wird zudem die Festlegung von Nutzerkreisen beurteilt, die sich kaum mit der Interdisziplinarität der Forschung vereinbaren ließen.

Zum Vorgehen wird noch einmal erläutert, dass es Aufgabe der FIDs ist, die Nutzerkreise festzulegen und bei der Beauftragung an das Kompetenzzentrum zu melden. Wichtig sei dabei nicht nur die Benennung der Institution (Fakultät(en)/Seminare/ Institute) mit den zugehörigen berechtigten Nutzern sondern ggf. auch die Anzahl sonstiger berechtigter Nutzer, die zwar zur Fachcommunity gehören, sich jedoch keiner Institution zuordnen lassen. Eine exakte Angabe des Nutzerkreises ist notwendig, da sie einen wichtigen Parameter bei der Bemessung der Lizenzkosten darstellt. Das Kompetenzzentrum wird den FID eine technische Lösung sowie Workflows für die Nutzerauthentifizierung anbieten. Eine institutionenbezogene Lösung ist hier wünschenswert. Alternativ ist eine Lösung auf Ebene der Einzelnutzer denkbar, analog zu den Erfahrungen bei den Nationallizenzen und in CrossAsia. Die herkömmlichen Lösungen für die Authentifizierung werden bei der Entwicklung in Betracht genommen (IP, Shibboleth). Die Anmeldung sowie der Nachweis der lizenzierten Ressourcen werden über die Web-Präsenz bzw. das Nachweissystem des FIDs erfolgen; das Rechtemanagement wird durch das Kompetenzzentrum geleistet. Die lizenzierten Ressourcen können in den Katalogen/Nachweissystemen der zum Nutzerkreis gehörenden Institutionen nachgewiesen werden. Hierfür werden Workflows aus dem Kontext der National- und Allianz-Lizenzen nachgenutzt.

Das Datenmanagement wird von Beginn an zu den Services des Kompetenzzentrums dazugehören. Die Entwicklung von Mehrwertdiensten auf Basis der mit den FID-Lizenzen erworbenen (Meta- und Inhalts-)Daten wird in der ersten Förderungsphase des Kompetenzzentrums zunächst hinter die Handlungsfelder „Betriebsorganisation“ und „Lizenzierung“ zurückgestellt; die FIDs können aber jederzeit selbst auf Grundlage der mit den FID-Lizenzen erworbenen Daten Mehrwertdienste entwickeln. Auf Nachfrage wird noch einmal klargestellt, dass die grundlegenden Services des Kompetenzzentrums für die FIDs kostenlos sind (separate Förderung des Kompetenzzentrums durch die DFG). Die FIDs sind nicht dazu verpflichtet, für Lizenzierungen die Leistungen des Kompetenzzentrums in Anspruch zu nehmen.

Das Kompetenzzentrum wird nur auf Nachfrage / Auftrag eines FID tätig und schließt hierüber einen Dienstleistungsvertrag mit dem FID ab. Die Lizenzkosten für die FID-Lizenzen sind von den FIDs zu

tragen, die auch Lizenznehmer sind. Das Kompetenzzentrum ist der eigentlichen Erwerb der Lizenz nicht beteiligt, sondern bereitet diese nur vor, indem es lediglich die Verhandlungen mit dem Anbieter gemäß der FID-Grundsätze der DFG führt und dem auftraggebenden FID einen nach dessen Vorgaben ausgehandelten und vorbereiteten Vertragsentwurf zur Unterschrift vorlegt.

Das weitere Vorgehen bezüglich der Bereitstellung und Lizenzverwaltung sowie weiteren IT-Dienstleistungen des Kompetenzzentrums wird ebenfalls in dem zwischen dem FID und dem Kompetenzzentrum abgeschlossenen Dienstleistungsvertrag geregelt.

TOP 6. WEBIS-Umgestaltung von den SSGs zu den FIDs: Kurzdiskussion der weiteren Vorgehensweise

Frau von Deylen stellt die Überlegungen an der SUB Hamburg zur Umstellung der WEBIS-Seiten im Zuge der Transformation der SSGs zu den FIDs vor.

Mit der Umstellung in ein Wiki-System 2009 bietet WEBIS eine ideale Struktur zur Abbildung des Überleitungsprozesses. Dazu sieht das Konzept der SUB Hamburg vor, die Positionspapiere der DFG zu den FIDs in die Seiten einzustellen. Unter Beibehaltung der Sucheinstiege sollen die SSG-Seiten an eine neue Stelle „ehemalige SSGs“ mit automatischer Verlinkung verschoben werden, um weiter eine Erreichbarkeit zu garantieren. Für die entstehenden FIDs ist daran gedacht, eine neue Grundseite zu generieren, die mit Unterstützung von Herrn Trapp von den FID-Betreibern mit Inhalt zu füllen ist. Diese Seiten werden eine nicht mehr so stark standardisierte Struktur aufweisen, da die Serviceangebote der einzelnen FIDs verschieden sein werden, so dass individuelle Strukturen für die FID-Seiten in Zusammenarbeit mit den jeweiligen FID-Bibliotheken auszuarbeiten sind. Wenn 2016 alle FIDs aufgebaut sein werden, soll noch einmal über eine endgültige Struktur der Seiten nachgedacht werden.

In der anschließenden Diskussion gab es den Hinweis, dass die technische Struktur eines Wikis die angedachte Verschiebung der SSG-Seiten nicht notwendig macht. So kann die SUB Hamburg die Wiki-Seiten zu den SSG so lassen, wie sie sind, und zusätzlich neue Seiten für die FIDs generieren. Es müssen dann lediglich die Eingangsseiten verändert und Vermerke zu den FIDs auf den SSG-Seiten angelegt werden.

Auf die Frage nach einer 1-zu-1-Überführung der SSG-Seiten zu FID-Seiten überwogen die Plädoyers für den Erhalt der Informationsseiten zu den SSGs, zumindest solange es die SSGs in der Übergangsphase noch gibt. 2,6 Millionen Seitenaufrufe von externen Nutzern 2012 rechtfertigen so ein Übergangskonzept. Zu dem Einwand, dass die Links zu den Serviceangeboten der SSGs irgendwann tot sein werden, wurde die Auflage formuliert, die Texte zur Dokumentation entsprechend zu überarbeiten.

Eine endgültige Neuregelung der Umgestaltung der WEBIS-Seiten soll nach der Übergangsphase erfolgen.

TOP 7: SSG-Kennzeichen in der ZDB: Kurzdiskussion der weiteren Vorgehensweise:

Es wurde unter Leitung von Frau Effinger (Heidelberg) diskutiert, ob man für die Übergangszeit, in der SSGs und FIDs parallel existieren, alte und neue Kennzeichen parallel, durch Schrägstrich getrennt geben soll. Da aber noch nicht bekannt ist, wie und ob sich die alten Codierungen der SSGs ändern werden, kam man zu der Übereinkunft, für eine Übergangszeit bis 2016 die alten Bezeichnungen für alle SSGs/FIDs allein weiter zu behalten. Einzellösungen wurden abgelehnt. Die Informationen sollen gezielt und gebündelt an die ZDB geliefert werden.

TOP 8: Sonstiges

Weiteres Vorgehen der AG SSG – nächste Termine:

- Durch die DFG werden zwei Rundgespräche im 1. Quartal 2014 zu Karten und den regionalen SSGs organisiert. Termine, Orte und Teilnehmer werden noch bestimmt.
- Die allgemeine Frühjahrssitzung der AG SSG kann an der UB Heidelberg stattfinden. Dieses Treffen ist als zweitägige Veranstaltung für die Vertreter der SSGs gedacht, die im Juni 2014 einen Antrag auf Förderung bei der DFG einreichen werden (Neuanträge und Wiedervorlagen). Am ersten Tag wird Herr Kümmel an der Sitzung teilnehmen. Bei Interesse können natürlich auch andere Mitglieder der AG SSG teilnehmen.
- Für den Workshop auf dem Bibliothekartag 2014 (vorbehaltlich der Genehmigung durch das Programmkomitee) werden die Teilnehmer durch die DFG in Absprache mit der AG SSG noch benannt.
- Für den Herbst 2014 ist eine Sitzung der gesamten AG SSG geplant. Zum Thema ‚Kontakt mit der Fachcommunity‘ soll zusätzlich unabhängig davon ein Workshop organisiert werden.
- Herr Kaun fragt an, ob der Beschluss zur Verpflichtung zur Übernahme ausgesonderter Bestände anderer Bibliotheken zum SSG überdacht werden muss. Die Förderlinien sehen sowohl nach den alten als auch nach den neuen Richtlinien die langfristige Verfügbarkeit des Angebotes unabdingbar vor. Materialien von anderen Bibliotheken müssen so lange übernommen werden, so lange das SSG betreut wird. Der Beschluss behält daher seine Gültigkeit für die aktuellen SSGs.
- Herr Kümmel bestätigt, dass die Wiedervorlage der in der ersten Runde abgelehnten Anträge nur zum 1. Juni 2014 möglich ist.